

Nation, Traum und Massenbindung

Die Nationalisierung der Gesellschaft am Beispiel der Türkei

Mihri Özdoğan

Der Gegenstand der Sozialpsychologie ist laut Freud „der Einzelne als Mitglied eines Stammes, eines Volkes, einer Kaste, eines Standes, einer Institution“ (Freud, 1921; 66). Das bedeutet nichts anderes als die Frage danach, wie die Subjektivität gesellschaftlich hergestellt wird. Diese präzise Bestimmung bildet den Rahmen dieser Arbeit über die Nationalisierung der Gesellschaft am Beispiel der Türkei. Für Freud war die „Idee des Vaterlandes [...] ein anderer, nicht mehr so einfacher Fall von Massenbindung“ bei der der Führer „durch eine führende Idee“ (Freud, 1921: 89) ersetzt wird. In dieser Arbeit versuche ich diese nicht mehr so einfache Massenbindung theoretisch zu erfassen und am praktischen Beispiel der Nationalisierung der Türkei aufzuzeigen. In einem ersten Schritt findet eine kritische Auseinandersetzung mit den weit verbreiteten, nicht zuletzt durch den Sozialkonstruktivismus vertretenen Ansatz statt, der die Nation als „vorgestellte Gemeinschaft“ als ein Ergebnis der in Folge der Aufklärung und der französischen Revolution erfolgten gesellschaftlichen Diskurse begreift. (1) In einem nächsten Schritt beschreibe ich in Anlehnung an Freuds Traumdeutung die Konstitutionsweise und psychosoziale Funktionalität der nationalen Imagination und hebe hervor, dass die Nation als vorgestellte Gemeinschaft nur partiell und vorübergehend ein diskursives, sondern in erster Linie ein bildhaftes (präsentatives) Konstrukt ist. (2) In einem dritten Schritt zeige ich in Anlehnung an Symbol- und Sozialisationstheorie von Lorenzer, inwiefern in der nationalen Imagination die Verdichtung der politischen und kulturellen Zusammenhänge, der widersprüchlichen sozialen Erfahrungen zu Bildern stattfindet, mittels derer die Homogenisierung und Nationalisierung der Einzelnen und somit auch der Gesellschaft geleistet wird. Die Sozialisationsfunktion der präsentativen Symbolik der Nation besteht darin, die Grundlage nationaler Wahrnehmungen und Empfindungen, im Wechselspiel zwischen diesen sinnlichen und gleichzeitig sinnvollen Symbolen (als sinnliche Repräsentanten des gesellschaftlichen Praxis) einer Nation und der Erlebnis- und Innenwelt der Einzelnen, auch schon in der frühen Kindheit psychisch zu verankern. (3) In einem letzten Schritt wird im Lichte der entwickelten Ideen zur Genese und psychosozialer Funktionalität nationaler Imaginationen der Prozess der Nationalisierung der türkischen Gesellschaft beleuchtet. Bei der Untersuchung der Übergangsepoche von einem Vielvölkerstaat (Das Osmanische Reich) zu einem Nationalstaat (Türkische Republik) werden einerseits anhand des historischen Konstitutionsprozesses präsentativer Symbolik des Nationalen dargelegt und andererseits auch die sozialisatorischen und psychosozialen Folgen der nationalen Ikonographie aufgezeigt. (4)